

# Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **37 (1932-1933)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

hochschulheimen Casoja und Neukirch. Für die Jungmänner sollte ein ähnliches Heim geschaffen werden; doch fehlt vorläufig noch die dazu notwendige finanzielle Voraussetzung. Fritz Wartenweiler findet es vorläufig noch von Vorteil — obschon er und seine Familie grosse Opfer bringen müssen — kein festes « Heim » zu besitzen, da durch die Wanderkurse viel mehr Volkskreise erreicht und für den Volkshochschulgedanken interessiert werden können. Dieser ist in der Schweiz noch weit entfernt, eine Selbstverständlichkeit zu werden wie etwa in Dänemark.

Wer das Werk der Freunde der Unterstützung wert hält, kann dies tun durch Aufmunterung junger Leute, einen solchen Kurs zu besuchen und durch Beitritt zur Vereinigung. Richtlinien und Satzungen sind kostenlos erhältlich bei Humbert Brigatti, Kleinalbis 70, Zürich, oder bei dem Präsidenten Ernst Frautschi, Lehrer in Turbach bei Gstaad.

Wir, die wir bei Anlass der Hauptversammlung in Gwatt einige selten schöne Feierstunden erleben durften, freuen uns, selbstlose und aufopfernde Menschen wie Wartenweiler am Werk zu sehen, die den Mut nicht sinken lassen und nicht aufhören, an den endlichen Sieg des Guten und Geistigen in der Welt zu glauben.

L. R.

---

## MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

---

(Eing.). Die Frauenzentrale von Zürich und Winterthur veranstalten Sonntag, den 27. November 1932, den **9. Kantonalen Frauentag**. Fräulein Dr. Ida Somazzi, Bern, spricht über: Das Problem der Abrüstung und die Abrüstungskonferenz. — Herr P. Schmid-Ammann, Redaktor des « Schaffhauser Bauer », spricht über den schweizerischen Waffen- und Munitionshandel. — Frau Prof. K. Köhler über die Frage: Was kann die Frau für den Frieden tun?

Die Frauenzentralen erwarten eine rege Beteiligung von seiten der Zürcher Frauen zu Stadt und Land.

Gegen eine kleine Leihgebühr zugunsten des Karmelmissionswerkes steht eine Serie von 55 modernen, zum Teil prächtig-farbigen **Ansichtskarten aus Palästina** zur Verfügung. Bei Verwendung als Lichtbilder bitte zwischen Glas legen, damit sie nicht verdorben werden. Anfragen sind mit Rückporto zu richten an die Redaktion. Leihdauer jeweilen vier Tage.

**Die Bäuerinnenschule in Uttewil**, an der bernisch-freiburgischen Grenze, beginnt soeben ihren siebenten Halbjahreskurs. Gegründet 1929 als gemeinnütziges Unternehmen unter dem Protektorat des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins von Fräulein *Berta Schnyder*, früher Leiterin der Haushaltungsschule *Lenzburg*, hat sich die Bäuerinnenschule schon schweizerischen Ruf erworben. Rund 200 Freunde der Schule haben sich zu einem *Verein der Bäuerinnenschule Uttewil* zusammengeschlossen, welcher heute als Träger der Schule dasteht. Ihr Grundzug ist gediegene Sachlichkeit. Gediegen und echt ist die ganze Ausstattung, ein gewinnendes Zeugnis für schweizerische Qualitätsarbeit. Küche und Keller, Garten, Pflanzungen und Hühnerfarm beweisen die Möglichkeit weitgehender Selbstversorgung. Durch Einfachheit und Zweckmässigkeit soll Zeit und Kraft gespart werden, damit die angehende Bäuerin ihrer Aufgabe als Frau, Mutter und Meisterin in Gotthelfschem Sinne nachkommen kann. Heimelig! Das ist das täglich gelebte Leitwort in der Gestaltung des Haushaltes und des Unterrichts. So vermag die Bäuerinnenschule auch Töchter

aus andern Ständen anzuziehen, Primarlehrerinnen, Töchter aus der Stadt und schon manches Fabrikmädchen hat hier einen freiwilligen oder durch die Krise veranlassten Einlernkurs gemacht, der seinem Leben eine neue Wirkungsmöglichkeit zeigte und verschaffte. Dass Dienstmädchen und Bauerntöchtern hier in vertrauter Arbeitsgemeinschaft leben, gibt der Schule vollends den familiären, zugleich aber volksverbindenden Zug.

Das geistige Leben wird geweckt durch Vertiefung in Lebensbilder bedeutender Frauen und Männer und durch weitherzige Betrachtung von Gegenwartsfragen. So wird die Bäuerinnenschule zum Volksbildungsheim, dessen Charakter mitbestimmt wird durch die Anteilnahme am kirchlichen Leben der Gemeinde Laupen, durch gelegentliche Mitwirkung des in allen Volkskreisen bekannten Wegbereiters in schweizerischer Erwachsenenbildung Dr. Fritz Wartenweiler und anderer Mitarbeiter, durch freundschaftliche Beziehung zu andern Heimen wie dem ostschweizerischen in Neukirch a. d. Thur. Ihr eigenes und eigentliches Gepräge erhält aber die Schule durch die Leiterin und ihren Stab von Mitarbeiterinnen. Es stimmt in schöner Weise überein mit der Landschaft ihres Wirkungsortes: Inmitten ausgedehnter Kornfelder, innig verwachsen mit dem bäuerlichen Boden, und doch mit weitem Blick von sonniger Höhe aus Mittelland, Jura und Alpen, zusammenfassend in *ein* harmonisches Bild gemeinsamer Schweizerheimat.

**Vom « Seehof ».** Nebel liegt über dem Thunersee und falb stehen die Bäume in den Anlagen. Aber im alkoholfreien Hotel « Seehof », in Hilterfingen, da merkt man nichts von winterlicher Müdigkeit und fröstelnder Atmosphäre. Da zieht behagliche Wärme durch die gemütlichen Räume, da leuchten Chrysanthenen im Treppenhaus und Frau Herzog, die umsichtige Leiterin, findet für jeden ihrer Gäste ein liebes Wort.

Ganz besonders festlich waren die Tage vom 5. bis und mit 7. November im « Seehof ». Da beherbergte er eine prächtige Ausstellung von Oberländer Heimarbeiten, des Heimatwerkes Thun (Frauenhilfe Berner Oberland) in Verbindung mit Kunstgewerblerinnen des Oberlandes, Porzellan- und Silberwarengeschäften. Nicht nur waren die praktischen, soliden und schönen Heimarbeiten zur Schau gestellt, sie zeigten in der Anwendung auf festlich gedeckten Tischen zu allerlei täglichen und besondern festlichen Gelegenheiten ihre Zweckmässigkeit und Gediegenheit. Die Anordnung in der hellen geräumigen Zimmerflucht, die feine Abstimmung der Nuancen, Bilder, Teppiche und Vorhänge gaben der ganzen Veranstaltung einen eigenen intimen Reiz, der sie so bald nicht vergessen lässt und hoffentlich der Heimarbeit, wie dies schon durch den zahlreichen Besuch bewiesen wurde, viele Freunde warb. Denn die Genossenschaft « Seehof » will, wie dies in ihrem gemeinnützigen Gedanken liegt, der Heimarbeit und dem Gewerbe durch solche Ausstellungen zu Arbeitsbeschaffung und Absatzung ihrer Erzeugnisse verhelfen.

Der « Seehof » wird den ganzen Winter über geöffnet bleiben. Gerade Einzelstehenden und Einsamen, die sich so ungern mit Heizen plagen und die langen Wintermonate fürchten, ihnen will er besonders ein gemütliches, warmes Heim bieten und dies zu den bekannten billigen Preisen. Und wenn man Frau Herzog schon jetzt Pläne für die Festzeit machen hört, wie sie sich wie eine Mutter freut, diese Tage ihren Gästen so recht schön zu gestalten, dann weiss man, dass auch das einsamste Herz dort in der schönen Umgebung, in dem heimeligen Haus Weihnachtsfreude empfinden muss. G. L.



**Die Jugend baut ein Haus.** Wer von der Lenzerheide aus gegen den Heidee wandert, erblickt auf dem Wiesenplateau am Fusse des Stätzerhornes ein neues, schlichtes Gebäude aus Tuffstein. Es ist dies die neue *Jugendherberge*, die kürzlich von der Genossenschaft für Jugendherbergen Zürich eingeweiht wurde. Damit ist der langjährige Traum dieser Vereinigung, unter den Hundert von der Genossenschaft betreuten Jugendherbergen auch ein Eigenheim besitzen zu dürfen, endlich in Erfüllung gegangen.

Nicht weniger als 105 meist jugendliche Wanderfreunde inspizieren an der Einweihung die einfach, aber zweckmässig eingerichteten Räume, die Uebernachtungsgelegenheit für mindestens 70 Jugendliche bieten. Eine geräumige Küche erlaubt den Wanderern ihre Mahlzeiten selber zuzubereiten, gut ausgedachte hygienische Einrichtung ermöglichen auch längeren Aufenthalt, z. B. die Beherbergung von Ferienlagern und dergleichen. Ein ständiger Herbergsleiter sorgt für die Aufsicht und Ordnung. Entzückt ist die Aussicht von der grossen Tagesstube, der weiten Terrasse und den beiden langen, gedeckten Holzlauben aus. Die eingebaute Zentralheizung erlaubt auch den Aufenthalt im Winter, inmitten des überaus günstigen Skigeländes. Kein Wunder, dass für die kommenden Weihnachtsferien, ja sogar schon für die nächsten Sommerferien bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen von Jugendvereinen, Schulen und Einzelwanderern.

Wie konnte dieser schöne Jugendtraum verwirklicht werden? Ein verständiger Gönner hat den ideal gelegenen Bauplatz geschenkt, weitere wohlwollende Freunde des Jugendherbergswerkes haben grössere und kleinere Zuschüsse gestiftet, den Haupthaufen von « Bausteinen » hat jedoch die wandernde Jugend selbst zusammengetragen. Hervorgehoben seien auch die überaus wertvollen Leistungen zweier Arbeitslager jugendlicher Arbeitsloser, vermittelt durch die Zentralstelle für jugendliche Arbeitslose der Zürcher Vereinigung « Ferien und Freizeit ». Sie haben u. a. einen grossen Spielplatz angelegt, eine 300 Meter lange Wasserleitung gebaut und sich hervorragend an der Innenausstattung beteiligt. Die Jugend dankt allen Mitbeteiligten herzlich für ihre Mithilfe und wird darüber wachen, dass der Zweck der neuen Jugendherberge, eine Stätte wahrer Erholung zu sein, voll erfüllt wird.

---

## U N S E R B Ü C H E R T I S C H

---

Traugott Vogel : **Spiegel-Knöpfler.** Die Geschichte eines Jugendklubs, gezeichnet und erzählt von Traugott Vogel. Mit 125 Zeichnungen. Ganzleinen Fr. 6.50. Verlag H. Sauerländer & Cie., in Aarau.

Die Spiegel-Knöpfe sitzen — wirkliche Knöpfe — am Kittel eines frischen Buben, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, und nach den Eingebungen des guten, tapfern Herzens handelt. Wenn er Kameraden findet, Knaben und Mädchen, die auf seine Pläne eingehen, hilfsbereit, mutig, dann gibt er ihnen als Abzeichen einen der Spiegelknöpfe von seinem Kittel. So bildet sich eine Art Jugendklub, dessen Taten in dem der modernen Jugend sicher sehr entsprechenden Buche geschildert werden. Es ist da viel Handlung, wenig Gerede, Spannung, aber keine Ueberspannung, äusserliches und inneres Heldentum. Kurzum ein empfehlenswertes Buch aus einem Guss, dessen Natürlichkeit junge und alte Leser erfreuen wird.

Elsa Moeschlin : **Der kleine Bub und die grossen Aepfel.** Ein Bilderbuch. Prosatext und 12 ganzseitige Bilder in Siebenfarbendruck. Halbleinwand Fr. 5.50. Verlag A. Francke AG., Bern. Aepfel sind den Kindern bekannte Dinge, dass die Geschichte im fernen Schweden spielt, das bringt die neue Note in dieselbe und in die Bilder dazu kommt der schlaue Streich des Helden, die bunte Farbenpracht, lauter Vorbe-